

Neuer Markstein im Kulturleben

Fünf Chöre präsentierten sich im rappendvollen Alten Stadttheater in Eichstätt

Von Edgar Mayer

Eichstätt (EK) Solch eine Konstellation, dass fünf heimische Chöre gemeinsam konzertieren, zudem allesamt feinste Chormusik und beste Abendunterhaltung bieten, hat es in Eichstätt wohl noch nicht gegeben. Bisher. Doch am Freitag setzte der „Abend der Chöre“ im Alten Stadttheater in der Benefizreihe von Adalbert Lina einen neuen Markstein ins Eichstätter Kulturleben. Fünf Eichstätter Chöre präsentierten sich im ausverkauften Stadttheater dem Publikum und boten ein buntes und schillerndes Panoptikum an weltlicher wie auch an geistlicher Chormusik. Den Abend durchzog eine fröhliche und ausgelassene Atmosphäre.

Dass dabei nicht nur das Publikum auf seine Kosten kam, versteht sich von selbst, denn Lina konnte Spendengelder von jeweils 1900 Euro an den Sozialfonds „Nachbar in Not“ und den Sozialfonds der Stadt Eichstätt übergeben, wobei Landrat Anton Knapp und der Kulturbefauftragte der Stadt Eichstätt, Günter Köppel, das Geld in Empfang nahmen.

Mit dem witzigen und jazzig-poppigen Stück „Warum sing ich eigentlich im Chor?“ eröffnete der in Wasserzell beheimatete Chor ton ab unter Leitung von Susanna Edelmann den Reigen. Wenn es die Gäste bis zu diesem Abend noch nicht wussten, warum das Singen so viel Freude bereitet, dann erfuhren sie es jetzt. Alle 130 Sänger und Sängerinnen, die an diesem Abend auf der Bühne

standen, taten dies mit großer Hingabe, reichlich Engagement und purer Leidenschaft. Singen hält eben jung, so wie bei jenem Chor aus Wasserzell, der sich zwar bei „Those were the days“ an vergangene Tage erinnerte, aber auch interkulturelle Grenzen sprengte und bei Sätzen wie „Barbara Ann“, dem traditionellen südafrikanischen Song „Yakanaka Vhangeri“ oder dem wohl bekanntesten südamerikanischen Freiheitskämpferlied „Guantanamo“ den Blick über den Tellerrand hinaus richtete. Immer mit dabei bei ton ab, der inzwischen unverkennbar die Handschrift von Susanna Edelmann trägt, sind eine kleine Choreographie oder auch Rhythmuselemente. Einfach herrlich so ein Chor, der Appetit auf mehr machte. Diesen bekamen die Zuhörer bereits

beim zweiten Chor Mittendrin, unter der Leitung von Regina Michl, gestillt. Dass sie zusammengewachsen sind, wie es in ihrem Eingangsstück hieß, das spürte man deutlich. Der Chor präsentierte danach das gleichnamige Stück der erst vor Kurzem aufgeführten Rock-Messe „Hear me when I call“ von Christoph Johann Zacher. Antonia Schneider (Querflöte), Deborah Harrison (Piano) und Johann Kraus (E-Bass) begleiteten den Chor instrumental. Da der Chor oft bei Trauungen in Erscheinung tritt, war es fast schon verpflichtend, dass er mit „Wilds Wasser“ und „Love shine a light“ Lieder aus seinem reichhaltigen Hochzeitsrepertoire präsentierte.

Beim nächsten Chor, der auftrat, rieben sich viele verwundert die Augen, denn eigentlich, so dessen Chorleiter Vol-

ker Hagemann, singt sein Ensemble Crescendo ja nur in den dunklen Kirchen von Eichstätt. Doch dieses Mal präsentierte sich der mit Abstand jüngste Chor zum ersten Mal im Stadttheater. Hagemanns Chor machte keinen Hehl daraus, dass er sich seit seiner Gründung im Jahr 2007 der geistlichen Chormusik verschrieben hat. Bei Bachs kunstvoll mit vielen Koloraturen angelegter Motette „Singet dem Herrn“ faszinierte die klangliche Gestalt, die der Chor durch seine sängerische Kompetenz glänzend konturierte. Fast schon kontrapunktisch setzte Hagemann litauische Komponisten dagegen: das „Cantate Domino“ von Vytautas Miskinis sowie das ebenso von starker Gottesverehrung geprägte „Tykus, Tykus“ von Vaclova Augustinas. Den langanhaltenden Ap-

plaus hatte sich das Ensemble wirklich redlich verdient.

Gewohnt sicher und bühnenreif kam der Auftritt der Formation El-Vox unter der Leitung von Jörg Edelmann daher. Ob beim „Kaffeeeklatsch bei Tante Linchen“ oder dem mit Body-Percussion begleiteten „Bring me Little Water Sylvie“ stellte das Ensemble seine Extraklasse unter Beweis.

Den Abschluss bildete Chorisma unter der Leitung von Klaus Bucka. Der Chor, aufgrund einer Krankheitswelle um ein Drittel dezimiert, widmete sich ausschließlich englischsprachigen Liedern – schwungvoll, temperamentvoll und spritzig dargeboten. Mit Matthias Winter, Lehrer an der Montessori-Schule in Eichstätt, fand man – rein zufällig – während eines Probenabends in der dortigen Schule einen versierten und beschlagenen Pianisten, der den Chor sicher und souverän begleitete.

Am Ende des Konzerts versammelte Adalbert Lina zur Überreichung der Spenden alle Chöre auf der Bühne. Von seinen bisher 88 Benefizveranstaltungen sei diese die aller schönste gewesen, die er „wohl sein Leben lang nicht vergessen werde“, resümierte ein sichtlich beseelter und begeisterter Bert Lina, der weiter angab, dass die Kartennachfrage gewaltig war und er locker 1000 Karten hätte verkaufen können. Zum Abschluss gab es noch ein gemeinsames Lied für alle zum Mitsingen: Mit „Kein schöner Land in dieser Zeit“ wurden die Besucher in die Eichstätter Nacht entlassen.



Schlussakkord mit Spendenübergabe: 3800 Euro überreichte Veranstalter Adalbert Lina an den Kulturbefauftragten Günter Köppel und an Landrat Anton Knapp.